

VORBEREITUNG

Während in Rudolf Steiner die Frage lebt: „Muss man verstummen?“, ereignet sich ein „letztes“ grandioses Ringen in Bezug auf das existierende Christentum und die eigene Position gegenüber Natur und Geist.

Aber auch dies müssen wir wiederum eher so betrachten, dass hier bestimmte Gegenmächte, die die Entwicklung der Menschheit einschränken und an sich ziehen wollen, zur klaren Anschauung gebracht werden, als dass eine Gefahr bestanden hätte, dass der Mensch Rudolf Steiner diesen Kräften verfallen könnte. Wenn man die vorangegangene Entwicklung wirklich miterlebend in so intensiven Vorstellungen wie möglich entfalten konnte, dann sieht man einen Menschen, in dem die reine innere Anschauung, die man ein „Geist-Intelligieren“ nennen könnte, so kräftig und real ist, dass er diese nicht verlieren kann. Aber Prüfungen und „Versuchungen“ gibt es natürlich sehr wohl, weil gerade dadurch einerseits die Kraft zunimmt, andererseits in dem Maße auch die umfassende Erkenntnis der entwicklungs-fördernden und entwicklungshemmenden Kräfte real wird. Was heutige Biografen, die aus diesen entwicklungshemmenden Kräften schöpfen, hierüber zu sagen haben, kann man de facto nicht ernst nehmen – außer dass auch sie unsere Erkenntnis vergrößern, wie diese Gegenmächte vorgehen.⁸⁴

Wir nehmen Steiners eigene Worte ernst, aus der enormen Wirksamkeit und Wirkung dieses Menschen und seines Lebens können wir doch wohl einiges Vertrauen schöpfen.

„Aller Inhalt des religiösen Erlebens verwies auf eine Geistwelt, die für den Menschen in der Entfaltung seiner Geisteskräfte nicht zu erreichen sein soll. Was Religion zu sagen habe, was sie als sittliche Ge-

⁸⁴ Vgl. die drei Biografien des Jahres 2011: Helmut Zander: Rudolf Steiner. Die Biographie. Piper Verlag. Miriam Gebhardt: Rudolf Steiner. Ein moderner Prophet. Deutsche Verlags-Anstalt. Heiner Ullrich: Rudolf Steiner. Leben und Lehre. Verlag C.H. Beck.

bote zu geben habe, stammt aus Offenbarungen, die von außen zum Menschen kommen. Dagegen wendete sich meine Geistanschauung, die die Geistwelt genau wie die sinnenfällige im Wahrnehmbaren am Menschen und in der Natur erleben wollte. Dagegen wendete sich auch mein ethischer Individualismus, der das sittliche Leben nicht von außen durch Gebote gehalten, sondern aus der Entfaltung des seelisch-geistigen Menschenwesens, in dem das Göttliche lebt, hervorgehen lassen wollte.

Was damals im Anschauen des Christentums in meiner Seele vorging, war eine starke Prüfung für mich. (...) Solche Prüfungen sind die vom Schicksal (Karma) gegebenen Widerstände, die die geistige Entwicklung zu überwinden hat.

Ich sah in dem Denken, das aus der Naturerkenntnis folgen kann – aber damals nicht folgte – die Grundlage, auf der die Menschen die Einsicht in die Geistwelt erlangen konnten. Ich betonte deshalb scharf die Erkenntnis der Naturgrundlage, die zur Geist-Erkenntnis führen muß. Für denjenigen, der nicht wie ich erlebend in der Geistwelt steht, bedeutet ein solches Sich-Versenken in eine Denkrichtung eine bloße Gedankenbetätigung. Für den, der die Geist-Welt erlebt, bedeutet sie etwas wesentlich anderes. Er wird in die Nähe von Wesen in der Geist-Welt gebracht, die eine solche Denkrichtung zur allein herrschenden machen wollen. Da ist Einseitigkeit in der Erkenntnis nicht bloß der Anlaß zu abstrakter Verirrung; da ist geist-lebendiger Verkehr mit Wesen, was in der Menschenwelt Irrtum ist. Von ahrimannischen Wesenheiten habe ich später gesprochen, wenn ich in diese Richtung weisen wollte. Für sie ist absolute Wahrheit, daß die Welt Maschine sein müsse. Sie leben in einer Welt, die an die sinnenfällige unmittelbar angrenzt.

Mit meinen eigenen Ideen bin ich keinen Augenblick dieser Welt verfallen. Auch nicht im Unbewußten. Denn ich wachte sorgfältig darüber, daß sich all mein Erkennen im *besonnenen* Bewußtsein vollzog. Um so bewußter war auch mein innerer Kampf gegen die dämonischen Mächte, die nicht aus der Naturerkenntnis Geist-Anschauung, sondern mechanistisch-materialistische Denkart werden lassen wollten.

Der nach geistiger Erkenntnis Suchende muß diese Welten *erleben*;

bei ihm genügt nicht ein bloßes theoretisches Denken darüber. Ich mußte mir damals meine Geistanschauung in inneren Stürmen retten. Diese Stürme standen hinter meinem äußeren Erleben.

Ich konnte in dieser Prüfungszeit nur weiter kommen, wenn ich mit meiner Geist-Anschauung die Entwicklung des Christentums mir vor die Seele rückte. (...)

Ich fand das Christentum, das ich suchen mußte, nirgends in den Bekenntnissen vorhanden. Ich mußte mich, nachdem die Prüfungszeit mich harten Seelenkämpfen ausgesetzt hatte, selber in das Christentum versenken, und zwar in der Welt, in der das Geistige darüber spricht. (...)

In der Zeit, in der ich die dem Wort-Inhalt nach Späterem so widersprechenden Aussprüche über das Christentum tat, war es auch, daß dessen wahrer Inhalt in mir begann keimhaft vor meiner Seele als innere Erkenntnis-Erscheinung sich zu entfalten. Um die Wende des Jahrhunderts wurde der Keim immer mehr entfaltet. Vor dieser Jahrhundertwende stand die geschilderte Prüfung der Seele. *Auf das geistige Gestanden-Haben vor dem Mysterium von Golgatha in innerster ernstester Erkenntnis-Feier kam es bei meiner Seelen-Entwicklung an.*⁸⁵

⁸⁵ Mein Lebensgang, S. 363ff. Hervorhebung M.M.

HEILIGE PHILOSOPHIE

Einst fragte Walter Johannes Stein Rudolf Steiner: „Was wird nach Jahrtausenden von Ihrem Werk noch übrig bleiben?“ Er antwortete: „Nichts als die ‚Philosophie der Freiheit‘. Aber in ihr ist alles andere enthalten. Wenn jemand den dort geschilderten Freiheitsakt realisiert, findet er den ganzen Inhalt der Anthroposophie.“ Stein fragte weiter: „Waren Ihnen zu der Zeit, als Sie Ihre ‚Philosophie der Freiheit‘ schrieben, die geistigen Baumeister der Welt, die Hierarchien, wie sie in der ‚Geheimwissenschaft‘ dargestellt sind, schon bewußt gewesen?“ Rudolf Steiner: „Bewußt sind sie gewesen; aber die Sprache, die ich damals sprach, ergab noch keine Formulierungsmöglichkeit; die ist erst später gekommen. Doch wenn auch in der ‚Philosophie der Freiheit‘ die Hierarchien noch nicht formuliert sind, so sind sie in ihr doch enthalten. Denn wenn man sich zu dem in ihr geschilderten Freiheitserlebnis durchringt, nimmt man nicht nur den Menschen als geistiges Wesen wahr, sondern auch die Hierarchien, da sie alle im Menschen sind. Im geistigen Schauen erscheint, was im Menschen ist, als geistige Umgebung.“⁸⁶

Die Menschen zerbrechen sich den Kopf darüber, wie der Übergang vom Philosophen Steiner zum Eingeweihten, dem christlichen Eingeweihten Steiner sich wohl zugetragen haben mag. Sowohl Anthroposophen als auch unmittelbare Gegner Steiners stoßen hier auf eine undurchdringliche Mauer. Es scheinen zwei „Steiners“ zu existieren, der „Querdenker“ Rudolf Steiner *vor* seinem 48. Lebensjahr und der Verkünder des esoterischen Christentums *nach* diesem Zeitpunkt – mit dem merkwürdigen Medium der Theosophie, in dem sich dies alles abspielt. Es sind viele Interpretationen möglich, variierend von „alles ist ausgedacht und von anderen plagiirt“⁸⁷ über „nur die Philo-

⁸⁶ GA 264, S. 475.

⁸⁷ vgl. z.B. Helmut Zander.

sophie ist echt Steiner, danach ist alles Mystifikation”⁸⁸ bis zu „in der ‚Philosophie der Freiheit‘ spricht ein Mensch mit einem göttlichen Denken, das wir gewöhnlichen Menschen kaum oder gar nicht fassen können; wir müssen ihn als unseren Geistesführer anerkennen, indem wir selbstlos sein Wort rezitieren, als laut gesprochenes Gebet um Verständnis.”

Aber in Rudolf Steiners eigenen Worten in „Mein Lebensgang” liegt – wenn man diese zu erlebten Vorstellungen erhebt und so zu einer Geistanschauung seines Lebensweges kommt – der Weg, den er gegangen ist, doch wirklich offen erlebbar vor uns, auch wenn der Übergang zum Christentum mit so wenigen Worten beschrieben wurde. Die ganze vorangegangene Schilderung führt – wie ich schon sagte: wie ein Beweis eines mathematischen Satzes – in einer höheren Logik zu diesem Punkt der feierlichen Einweihung in Christus. Aber das Einfachste lässt sich am schwierigsten in Worte fassen. In den kommenden Kapiteln werde ich einen Versuch machen, dieses „Stehen vor Christus” als Erkenntnis-Feier für das mitlesende Gemüt erlebbar zu machen.

Eine menschliche Individualität, deren „Entelechie” die Intelligenz im kosmischen und irdischen Sinn, in ihrem Verhältnis, ist, steigt aus Himmelshöhen zur Erde, reif, um auf Erden, von der Erde aus, die Intelligenz zu ihrem Ursprung im Kosmos zurückzuführen.

Während jede andere menschliche Individualität, wenn sie auf die Erde kommt, „aus der Lethe getrunken hat” und dadurch die himmlische Vorzeit vergisst, „trinkt dieser Mensch aus der Quelle der Mnemosyne”, die die Erinnerung an die vorgeburtliche Weisheit lebendig hält. Der gewöhnliche Mensch schließt diese vorgeburtliche Zeit definitiv ab, wenn er anfängt, zu sich selbst „ich” zu sagen. Das tat der kleine Rudolf natürlich auch, aber der Geist schien doch durch dieses „Ich-Bewusstsein” hindurch und führte zu dem besonderen Lebensgang, den wir bis jetzt beschrieben haben.

Das Maß, in dem ein Mensch sich allmählich der vorgeburtlichen Welt erinnern darf, hängt mit der Tiefe und der Bewusstseinsklarheit

⁸⁸ vgl. z.B. Sebastian Gronbach, Info3.

des Erlebens in der „Mitternachtsstunde“ zusammen, jener Phase, in der das Seelen-Geistwesen ebensoweit vom Todesaugenblick wie von der nächsten Geburt entfernt ist. Die Tiefe (Höhe) und Bewusstseinsklarheit hängen wiederum mit der Verbindung mit Christus im vorigen Erdenleben zusammen. Das sind Einsichten des „späteren Rudolf Steiner“. Sie helfen uns, zu einer intensiv erlebten Vorstellung zu kommen.

Inwieweit finden wir das Mysterium von Golgatha schon in der „Philosophie der Freiheit“?

Zwei umwälzende Geschehnisse macht man beim Verwirklichen des ersten Teils der „Philosophie der Freiheit“ durch. Zusammen bilden sie den „Freiheitsakt“, der dann im zweiten Teil in die Welt zurückströmt.

Das erste Geschehen ist das Einnehmen dessen, was Steiner den „Ausnahmestand“ nennt. Mit dem Erkenntnisvermögen kann man sich auf *alles* in der Welt richten. Was man jedoch *niemals* tut, ist, dessen Richtung umzukehren, nämlich das Erkenntnisvermögen auf sich selbst zu richten. In „Goethes Weltanschauung“ nennt Steiner dies das Erfassen der Idee der Idee *während* des Bildens der Idee (siehe das Zitat auf S. 69).

Nun verläuft das gewöhnliche Denken im Zeitenstrom von der Vergangenheit zur Zukunft. Man schwimmt gleichsam mit dem Strom mit und kann nur zurückschauen und in der Ferne etwas von dem sehen, *was war*.

Nun jedoch wird man wach, man steht aus dem Strom auf, man schaut nicht zurück, man wendet sich vollkommen um, und man wird gewahr, dass es einen anderen Strom gibt, in dem man nun steht. Während der Denkprozess mit dem alten Strom fortläuft, kommt man aus der entgegengesetzten Richtung, von der Zukunft hin zur Vergangenheit, man schaut denkend nach der Vergangenheit und *ist* in dem vollen Augenblick der Geistesgegenwart, man begegnet „sich selbst“ in einer lebendigen Selbsterkenntnis, die ausschließlich im Erkenntnisprozess selbst verläuft. Aber diese spirituelle Begegnung von Denker und Denkprozess ist das freie Strömen des geistigen Menschenwesens, es ist das zweite Geschehen, das Erleben der Freiheit.

Die zwei Zitate am Ende des 8. Kapitels (S. 69ff) müssten an diesem Punkt noch einmal erlebt werden, um diese zwei Geschehnisse, die zusammen die Freiheit bilden, tief zu erfassen; doch auch die Entfaltung des Ich als Form und Materie (siehe S. 113f) ist in anderen Worten eine Schilderung desselben Geschehens.

In meinem Buch „Das Tor zur geistigen Welt“ habe ich geschrieben: „Der Ausnahmezustand ist Christus“. Hier, in diesem Punkt, liegt bereits die ganze geistige Welt. Dieser Satz ist mir von einigen Seiten sehr übel genommen worden. Es ist aber eine tief bewegende Wahrheit, ein wirkliches Geschehen, wenn man aus dem mitreißenden Strom des Denkens aufsteht und „ausnahmsweise“ ganz umkehrt und dann den Gegenstrom bemerkt, der im *Augenblick der Gegenwart* mit dem ersten Strom verwirbelt. Man befindet sich zwischen „generatio“ und „corruptio“, zwischen dem materiellen Werden und dem „Entwerden“, zwischen dem Aufblühen des Geistes (Zukunft → Vergangenheit) und seinem Sterben (Vergangenheit → Zukunft).

Da, in diesem Augenblick, in dem sich nun die Ewigkeit öffnet, erlebt man dessen makrokosmisches Ebenbild, jenen Weltenaugenblick, in dem der aus der Vergangenheit kommende Strom ebenso „lang“ war wie der Strom aus der Zukunft; jenen Augenblick, in dem der Makrokosmos den Atem anhielt, den Moment des Sterbens am Kreuz, das Mysterium von Golgatha, den absoluten Mittelpunkt der Menschheitsentwicklung. In der inneren Entwicklung ist dies der Umschlagpunkt von dem Freiheitsstrom in den Liebesstrom.

Dass man dies in unserer Zeit unmittelbar so erlebt, wenn man durch den Freiheitsakt, der aus dem Anschauen des gegenwärtigen Denkakts und der daraus hervorströmenden Freiheitsmoral besteht, in diesem „Augenblick“ erwacht; dass man durch und durch *weiß*, dass man in Christo ist, das verdankt man der existierenden Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Er selbst musste die Formulierungen dafür noch finden, entwickeln.

In meinen Beschreibungen dieses Geschehens in „Der Heilige Gral“ habe ich dies in folgenden Worten ausgedrückt:⁸⁹

⁸⁹ Mieke Mosmuller: Der Heilige Gral. Occident 2007, S. 52.

„Später in der Entwicklung kommt Stabilität in die Erlebnisse. Man entdeckt, dass die Gnade geschenkt wird durch eine einsetzende Veränderung in seinem eigenen Verhältnis zu sich selbst. Zuerst ging die Meditation noch aus vom gewöhnlichen Willen, den wir auch sonst im Leben einsetzen. Durch die Konzentration in der Meditation wird immer mehr und mehr der übersinnliche Wille eingesetzt, die Kraft des eigentlichen Willenswesens, das auch reale Vorstellungen formt. Die Umformung des Willens erlebt man als die Gnade, sie ist die Befreiung des Willens aus dem physischen Leib.

Es ist eine absolute Realität, die man erfährt. Wie das Sonnenlicht, das durch eine Wolkendecke bricht, Realität ist, so tritt dieses warme Liebeslicht aus dem Umkreis in die eigene Denkkraft, die metamorphosierte Willenskraft ist, hinein.

Das ist die Erscheinung des ätherischen Christus im Denken.“

Seine Erscheinung im reinen Denken, das zugleich reiner Wille ist, ereignet sich in der Umkehrung des fortlaufenden Zeitstroms in den rückwärts laufenden; in jeder Sekunde ist dies möglich.

Beim Sterben des Menschen bricht der Willensstrom definitiv durch, und es erscheint das vollständige Erdenleben (die Vergangenheit) als Lebenstableau. Man stirbt „in Christo“. Rudolf Steiner hat die tröstlichste Einsicht in diesen Todesmoment gegeben, als er aussprach, dass der Augenblick des Sterbens eine vollkommene Befreiung ist. Die damit verbundenen Erfahrungen sind so voller Freude und Ewigkeit, dass die Menschenseele diesen Moment während ihrer ganzen Reise durch das Leben zwischen Tod und neuer Geburt als gleichsam leuchtenden Bezugspunkt behält.

